

Nach den Wahlen: Trump veröffentlicht erste Personalentscheidungen, Hillary Clintons Niederlage wird analysiert und Amerika kämpft mit dem Ergebnis

Zusammenfassung der U.S. Berichterstattung vom 14. bis zum 18. November 2016

(sb) Auch in der Woche nach der US-Präsidentenwahl dominiert diese weiterhin die amerikanischen Schlagzeilen. Die Zeitungen beschäftigten sich unter anderem mit den ersten Personalentscheidungen des designierten Präsidenten Donald Trump, den Ursachen für Hillary Clintons Niederlage sowie mit der Unzufriedenheit mit dem Ergebnis, die vor allem die Bevölkerung größerer Städte an den Tag legt.

Für besonders viel Aufruhr sorgten Donald Trumps erste Entscheidungen darüber, wer ab dem 20. Januar 2017 an seiner Seite im Weißen Haus arbeiten wird. Nach einer Umstrukturierung seines Übergangsteams, dessen neuer Leiter der designierte Vizepräsident Mike Pence ist, wurden die ersten Kandidaten für verschiedenen Positionen der neuen Regierung bekanntgegeben. So soll zum Beispiel der aktuelle Vorsitzende des Republican National Committee (RNC), Reince Priebus, zukünftig Stabschef des neuen Präsidenten sein. Diese Entscheidung bezeichnen sowohl die *New York Times* als auch die *Chicago Tribune* als vertretbar und „nicht die schlechtmögliche Wahl“. Umstrittener ist dagegen Trumps Kandidat für die Position des Chefstrategen und ranghöchsten Beraters, Stephen Bannon. Bannon, der bis zu seiner Einberufung in Trumps Wahlkampfteam im August Geschäftsführer der rechtspopulistischen Nachrichtenwebsite Breitbart News war, gilt unter anderem als frauenfeindlich, rassistisch und antisemitisch. Die *Times* nennt seine Berufung eine „Verletzung amerikanischer Werte“. Die *Tribune* geht sogar noch einen Schritt weiter und bezeichnet Bannon als einen „professionellen Intoleranten“ und Gefahr für die Demokratie. Zwar muss der Senat der Ernennung Bannons nicht zustimmen, trotzdem ruft die *Tribune* sowohl republikanische als auch demokratische Politiker dazu auf, wenigstens zu versuchen, Bannon „aus dem Weißen Haus rauszuhalten“. Durch diese Entscheidung bricht Trump außerdem schon ein Wahlkampfversprechen: Er arbeitet mit Lobbyisten zusammen, obwohl er im Rahmen seiner Kampagne genau das kritisierte und sogar Pläne machte, Lobbyisten von dem Wechsel in die Politik abzuhalten.

Ebenfalls wichtig war diese Woche die Frage nach den Hintergründen von Hillary Clintons Niederlage. Die Kandidatin der Demokraten lag zuvor in den meisten Umfragen vorne. Clinton, die bereits als Senatorin für New York und als Außenministerin unter Barack Obama im öffentlichen Dienst tätig war, bekam in der Präsidentenwahl zwar über zwei Millionen Stimmen mehr als der republikanische Kandidat Donald Trump, konnte allerdings nicht die

Mehrheit der Wahlmännerstimmen für sich entscheiden. Die *Chicago Tribune* sieht ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren als Ursache für das Wahlergebnis. Zu ihnen gehören zum Beispiel Clintons Unbeliebtheit in den U.S.A. So wurde sie in einigen Umfragen von immerhin mehr als fünfzig Prozent der Befragten als „unvoreilhaft“ eingestuft. Ein weiterer Faktor, so heißt es in der *Tribune*, sei auch der von Clinton gewählte Vizepräsident gewesen. Tim Kaine war zwar eine „sichere Wahl“, allerdings nicht bekannt genug, um sie wirklich zum Sieg zu bringen. Ebenso soll ihre Kampagne schlichtweg schlecht gewesen sein. Anstatt mögliche Wähler von ihren eigenen Plänen zu überzeugen, fokussierte Clinton im Rahmen des Wahlkampfes zu sehr auf ihre Anti-Trump-Kampagne. Die *New York Times* hingegen sieht Clintons Unfähigkeit, Wähler zu begeistern, als die Hauptursache ihrer Niederlage. Obamas Wahlerfolge 2008 und 2012 seien eine Ausnahme gewesen, auf die sich die Demokraten in Zukunft nicht verlassen können und sollten.

Eine weitere Folge der Wahl sind die landesweiten Proteste und Aktionen gegen eine Präsidentschaft Donald Trumps. So berichtet die *L.A. Times* von Schülern in Los Angeles, die ihren Unterricht verließen, um gegen Trump und seine politische Linie zu protestieren. Die *Times* ruft Erwachsene dazu auf, die Jugendlichen zu unterstützen und meint, die Schüler „verdienen es, gehört zu werden“. Nicht nur Demonstrationen drücken die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem Wahlergebnis aus. Eine weitere Aktion, die sich schnell verbreitet, ist das Tragen von Sicherheitsnadeln als Symbol für Unterstützung. Diese sollen denjenigen, die sich durch die Wahl Trumps nicht mehr sicher fühlen, signalisieren, dass sie nicht alleine sind und im Notfall von den Trägern der Nadeln Hilfe bekommen. Die *Boston Globe* meint zwar, dass Sicherheitsnadeln nur ein kleines und definitiv nicht sehr radikales Zeichen seien, aber trotzdem ein Statement „des bürgerschaftlichen Engagements und der bürgerschaftlichen Verantwortung“. Der Trend sei nicht mit Demonstrationen zu vergleichen, aber er sei immerhin etwas, „in einer Umgebung, in der so viele Menschen sich nicht sicher fühlen.“

Quellen:

<http://www.nytimes.com>

<http://www.chicagotribune.com>

<http://latimes.com>

<http://bostonglobe.com>